

Falsche Illusion von Gleichheit der Unis

Hochschulexperte fordert Länderfinanzausgleich für Studenten

Gütersloh/MZ. Deutschland braucht die Förderung von Elite-Hochschulen, um international zu punkten - und Deutschland braucht einen neuen Finanzausgleich unter den Ländern, um sich für die Zukunft zu rüsten, sagt Prof. Detlef Müller-Böling, Chef des renommierten Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh. Mit dem Hochschulexperten sprach MZ-Redakteurin Ute Albersmann.

Zehn deutsche Hochschulen haben die Chance, als Elite-Hochschulen hohe Fördermittel von Bund und Ländern zu bekommen. Aus dem Osten ist keine darunter. Ist das ein Armutszeugnis für die neuen Länder?

Müller-Böling: Das ist kein Ost-West-Konflikt. Der ganze Norden ist leer ausgegangen: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen. Aber es gibt sehr wohl eine Region, die bevorzugt ist: der Süden. Das ist das Ergebnis kluger Hochschulpolitik und sehr guter Hochschulfinanzierung in Bayern und Baden-Württemberg, wo sieben der zehn Sieger-Hochschulen liegen.

Also siegen die Reichen?

Müller-Böling: Natürlich hat das auch etwas mit Geld zu tun, aber nicht nur: Bremen hat es in 15 Jahren geschafft, sich in die Spitzengruppe vorzuarbeiten. Und Bremen ist nun wirklich nicht reich.

Waren die Nominierungen überraschend?

Müller-Böling: Nein. Wo es Spitzenleistungen gibt, ist durchaus bekannt. Aber es ist das Ende der öffentlichen Illusion, es gebe die

Gleichheit der Hochschulen. Es ist doch wie im Sport: Es gibt eine Elite, und die ist ohne breite Basis nicht möglich.

Wie viel „Elite“ hat Deutschland?

Müller-Böling: Im Weltmaßstab halten nicht zehn, sondern höchstens fünf Hochschulen mit. Die muss man stützen. Was aber nicht heißt, dass es an den anderen Universitäten nicht sehr wohl gute Ausbildung und zum Teil sehr gute Forschungsergebnisse gibt.

... die gehen jetzt aber leer aus.

Müller-Böling: Das ist so gewollt.

Zugleich soll die gemeinsame Finanzierung des Hochschulbaus durch Bund und Länder im Zuge der Föderalismusreform fallen. Fallen die ärmeren Länder immer

weiter zurück?

Müller-Böling: Die Befürchtungen sind nicht völlig unberechtigt. Aber man darf nicht panisch reagieren. Es ist noch nicht klar, wie das Grundgesetz am Ende genau aussehen wird.

Was raten Sie dem finanzschwachen Sachsen-Anhalt? Ab 2009 gibt es aufgrund des Nachwende-Geburtenknicks weniger Studienanfänger aus der Region. Müssen die Hochschulen schrumpfen? Oder kann Sachsen-Anhalt überregional mehr Studenten anziehen?

Müller-Böling: Das Problem ist komplexer. Während im Osten die Abiturientenzahlen einbrechen, steigen sie im Westen - vorübergehend - um 30 Prozent an. Der Osten wird für den Westen ausbilden müssen, im großen Stil. Und das ist teuer.

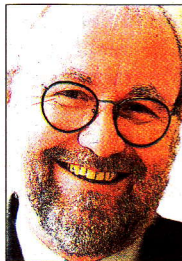
ZUR PERSON

Detlef Müller-Böling

Prof. Detlef Müller-Böling (57) leitet das 1994 von Bertelsmann-Stiftung und Hochschulrektoren-Konferenz gegründete Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh. Es versteht sich als Reformwerkstatt und gibt unter anderem Hochschulrankings heraus.

Müller-Böling hat Betriebswirtschaft studiert. Von 1990-1994 war er Rektor der Uni Dortmund.

Foto: K. Danetzki



Zu teuer für Sachsen-Anhalt?

Müller-Böling: Wir brauchen einen nationalen Ausgleich, eine Art Länderfinanzausgleich für Studenten. Und das brauchen wir relativ schnell, ab 2009 oder 2010. Es besteht die Notwendigkeit, dass ein Student sein Geld quasi mitbringt. Er muss aber weiter frei entscheiden können, wo er studiert. Ich will keine zentrale Lenkung.

Hat ihr Studenten-Finanzausgleich die geringste Chance auf Realisierung?

Müller-Böling: Die Folgen der demografischen Entwicklung sind noch nicht genügend durchdacht. Da stehen wir erst am Anfang. Wir stehen vor einer großen nationalen Aufgabe. Die muss man anpacken.